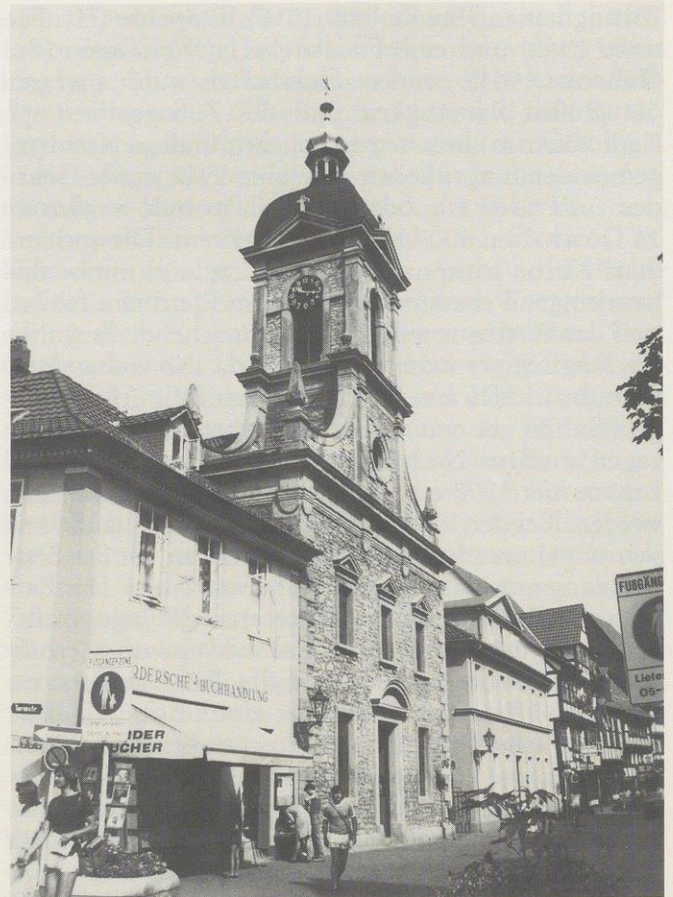


Assistenzfiguren, die Apostelfürsten Petrus und Paulus, der hl. Antonius und der hl. Judas Thaddäus, wurden im Bereich des alten Einganges unter der Empore, an den Emporenstützen und im Wandbereich wieder angebracht. Die großen Skulpturen, Herz Jesu und Mutter Gottes mit Jesuskind, fast lebensgroß, wurden ebenfalls hier im rückwärtigen Bereich wieder aufgestellt. Auch ein altes Retabel, Muttergottes-Ikone, ist wieder in einer Nische unter der Empore für stille Beter aufgehängt worden. Wir haben gemeinsam versucht, den Altbau mit dem Neubau auch vom Innenraum hier zu verklammern und den Neubau zu integrieren. Das war besonders im Bereich der Holzdecke schwierig, da wir im neuen Teil keine Bemalung der Decken vornehmen konnten. Die vorhandenen Deckenbemalungen sind nur gereinigt und unter der Empore geringfügig ergänzt worden. Bei der äußeren abgestuften Farbgebung mit leuchtenden Mineralfarben haben wir versucht, den städtebaulichen Akzent noch besonders zu unterstreichen. Weihbischof Heinrich Pachowiak, Bischofsvikar in Hannover, hat am 12. Dezember 1981 den Zelebrationsaltar konsekriert und mit einem Pontifikalamt die Erweiterung und Restaurierung abgeschlossen.

Pfarrkirche St. Michael in Göttingen

Der Göttinger Universitäts-Architekt Borheck errichtete 1787—89 die St.-Michaelis-Kirche als schlichten Saalbau aus Bruchstein mit Werksteingliederungen. Auch die Außenwände waren ursprünglich verputzt gewesen. Im Jahre 1873 erfolgte die Erweiterung durch den Anbau eines polygonalen Ostchores, und 1892—93 wurde die barocke Westfassade mit Turm an der Kurzen Straße hinzugefügt. Die ursprünglich zweigeschossig angeordneten Fenster des Langhauses sind später zu durchgehenden Fenstern verändert worden. Im Jahre 1965 mußten aus statischen Gründen die alte Holzempore und die Holztreppe durch eine massive Stahlbetonkonstruktion ersetzt werden. Gleichzeitig erfolgte eine Altarraumgestaltung nach den Richtlinien des II. Vatikanischen Konzils. Seit längerer Zeit zeigten sich durch Alterung und Umwelteinflüsse Schäden an den Natursteinfassaden und hier besonders an den Sandsteingliederungen. In den Jahren 1978—80 erfolgte eine gründliche Dampfstrahlreinigung, Ausspritzung morbider Gesteinspartien, Antragung fehlender Flächen mit Steinerfüllungsmaterial, Härtung, Verfügung und Hydropho-



St. Michael in Göttingen, 1983.

bierung. Sämtliche Bauzier wie Kreuze, Kugeln und Obelisken wurden abgenommen und nach deren Restaurierung wieder aufgesetzt und verankert. Die Turmeindeckung und die Kupferblechverkleidungen sind erneuert worden. Der Sakristeizugang wurde vom Chorraum in das Kirchenschiff, Ostwand, verlegt. Gleichzeitig wurde der Innenanstrich erneuert.

Mit 5300 Gläubigen ist St. Michael die größte katholische Kirchengemeinde der Stadt. Für die Gemeindearbeit standen nur völlig unzureichende und zum Teil in den letzten Jahren baufällige Hinterhofgebäude mit schlecht belichteten und mangelhaft belüftbaren Räumen zur Verfügung. Durch den Neubau des Krankenhauses Neu-Mariahilf im Bereich der Pfarrgemeinde St. Paulus konnte 1966 von der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, Hildesheim, das angrenzende ehemalige Krankenhausgebäude mit Grundstück (Turmstraße 6) erwor-



St. Michael in Göttingen, 1983.

ben werden. Das bisherige Pfarrhaus, Kurze Straße 13, 1829—30 erbaut, war völlig unzureichend, und so konnten in dem ehemaligen Krankenhaus die Pfarrbüros, ein Gruppenraum und die Wohnungen für die Patres des Jesuiten-Ordens, die die Pfarr-, Studenten- und Krankenhausseelsorge übernommen haben, sowie die Hausmeisterwohnung untergebracht werden. Das ehemalige Pfarrhaus wurde für die Studentenseelsorge zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1980—82 ist ein neues Pfarrheim nach Abbruch der Hinterhofgebäude durch Architekt Hubertus Frauendorf, Göttingen, erstellt worden. Dabei wurde das der Kirchengemeinde gehörende Nachbargrundstück Nikolaistraße 10 mit einbezogen. In dem Pfarrheim stehen der italienischen Gastgemeinde eigene Räume zur Verfügung. Das um die letzte Jahrhundertwende erbaute „Gelbe Haus“, Turmstraße 13 A, Ziegelrohbau, wurde 1982 gründlich renoviert und saniert. Hier sind die

Räume der Bezirksstelle der katholischen Jugend, der Kolpingsfamilie und der Eheberatung, geschoßweise getrennt, zur Verfügung gestellt worden.

Kreuzkapelle in Ottbergen

Um 1700 errichtete Pastor Glontz auf dem „Kreuzberg“ — vermutlich ursprünglich eine heidnische Opferstätte — eine hölzerne Kapelle und hielt dort — besonders am Fest Kreuzerhöhung — eine Andacht. Die Umgebung von Ottbergen war in dieser Zeit von Seuchen heimgesucht, und viele Gläubige kamen oft und zahlreich zum Gebet dorthin. Im Jahre 1727 wurde die erste massive Kapelle aus in der Umgebung ge-



Ottbergen, Innenansicht der Kapelle nach der Renovierung.